

Hugo Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 31. 3. 1920

Wien
31 III 20

mein lieber Arthur

ich fühle nach den Berichten u. allem was man so hört dafs der Luftspielabend
5 fehr gut gegangen ist, trotz mittelmäßiger Schaufpielerei, und dafs auch andere,
Reprisen-abende fehr gut gegangen sind und dafs überhaupt, wenigstens in
diesem Betracht, eine gute Zeit für Sie ist, und ich freue mich darüber so herzlich
als ich nur kann. Sie sind fast der einzige höhere Schriftsteller, der sich wirklich
ein Publicum, was ja ganz etwas anderes ist, als eine Gemeinde, zufamēgebracht
10 hat, und dies sowohl hier als in Deutschland – und hier insbesondere scheinen mir
manchmal Ihre Arbeiten, wenn ich darüber nachdenke, wirklich die einzigen zu
sein, durch deren Aufführung überhaupt ein höheres Theaterleben mit dem Cha-
racter der Gegenwärtigkeit noch besteht.

Warum, nebst allem übrigen Unheil, auch die Schauspielkunst in Wien so
15 herabkommen mußte, dafs ein Mensch wie ich kaum zweimal im Jahr sich über-
winden kann in eines dieser Theater hineinzugehen – das bleibt unerfindlich. Mit
»ein Mensch wie ich« meine ich einen Menschen, der gern ins Theater geht, den
ein guter Characterspieler interessiert, ein wirklicher Volkskomiker entzückt, ein
leidliches Zufamēspiel fesselt, alles was nicht ganz platt u. plump u. übel pro-
20 vinciell ist, noch anzieht! Und wohin ist überhaupt das Wienerische an diesen
Wiener Bühnen gekommen? Und wo ist irgend ein bestimmter Geschmack, irgend
eine Intention, irgend eine Richtung? Was ist das für eine grauenvolle Confusion,
für ein Samelfurium anstatt eines Repertoire! Dies alles ist freilich nur ein Detail
in einer finstern Epoche – aber wie könnte man sich freuen, wenn man über dieser
25 Scheinwelt nur einigermaßen mit Luft die wirkliche vergeffen könnte.

In den »CASANOVA« gehe ich natürlich sobald meine rheumatischen Füße mich so
weit tragen. Ich habe böse 9 Wochen hinter mir, dies ist das letzte RESIDUUM.

Von Herzen Ihr

Hugo

30 PS. Über Oftern sind wir in R.

© CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1904 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: 1) mit Bleistift von Frieda Pollak (?) mit dem Buchstaben »A« (Abgeschrieben/Abschrift) gekenn-
zeichnet 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »265« 3) mit Bleistift von unbekannter Hand
nummeriert: »365«

⊞ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frank-
furt am Main: S. Fischer 1964, S. 292.

⁴ *Luftspielabend*] Uraufführung von *Die Schwestern* am 26. 3. 1920.

²⁷ *residuum*] lateinisch: Rest; hier im medizinischen Sinne von: Restsymptome einer abheilenden Erkran-
kung

Index der erwähnten Entitäten

Register

Deutschland, 1	Rodaun, 1	<i>nova in Spa. Lustspiel in Versen</i>
		[01.10.1919], 1, 1 ^K , 1
POLLAK, FRIEDA (08.12.1881 –	SCHNITZLER, ARTHUR (15.05.1862 –	
13.07.1937), <i>Sekretärin</i> , 1	21.10.1931), <i>Schriftsteller, Mediziner</i>	
	– <i>Die Schwestern oder Casa-</i>	Wien, 1

QUELLE: Hugo Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 31. 3. 1920. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02339.html> (Stand 9. September 2025)